

Jeremias Gotthelf

Autor(en): **F.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 29

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dorfpolitiker

Do lafered f' an allne Tische
 Und schänked eis um 's ander i.
 Do schlappered's wie Mültreder,
 Was wett e Judechilbi si!
 Bun allne Site könt's derther:
 „Ja gwüß, wänn ich am Rueder wär,
 I wüßt wo dure!“

D'Regierig lotteret zäntume.
 Sie händ si wieder bös verränt.
 En rächte Fuehrme stüüret obsi.
 Mir stönd und gönd im Nidfigänt
 Und zwirbled eifster chrüz und quer,
 Ja gwüß, wän ich am Rueder wär,
 I wüßt wo dure!

Und erst de Pfarer uf der Chanze,
 Er ziehd am glische Blodgeheil,
 Hänkt eußi Hamme gern is Chämi,
 Es ghöri jedem schön sin Teil.
 I glaub es scho. E gsundi Lehr:
 Ja gwüß, wän ich de Pfarer wär,
 I wüßt wo dure!“

Do hund er grad i d'Stufe z'stoffe
 Und hinedri de Presidänt.
 Jesh sind f' uf eimal müüslifille
 Und mached langi Kumpplimänt.
 Urüebig rütsched f' hin und her:
 „Mer wüßed ja vor luter Ehr
 Nu nüd wo dure!“

Ernst Eschmann

Bekennnis

Wer von der Vorstellung nicht loskommt, vor dem Geschehen der Gegenwart bleibe ihm nichts anderes übrig, als sich in Ohnmacht zu beugen, der ist verloren. Wer diese Revolution, die die Welt erfafst, dagegen als einen Appell auch an seine Bereitschaft und äußersten Kräfte der Seele begreift und dem Appell folgt, der darf sicher sein, daß er fürs Aergste gewappnet ist.

Auch Einer.

Leicht verspätet

Lieber Nebicollega, ich bin wie Sie Mitglied der ehrenwerten Scheren- und Kleistertopfzunft und möchte Ihnen kurz etwas Vergnüglichen berichten. Wir feierten also letzthin Hölderlins 100. Todestag und dazu zierte ich meine Zeitung gleichfalls mit einigen Versen des Dichters, den auch ich sehr verehere.

Das Gedicht ist erschienen. Tags darauf ruft mich die Verwaltung an, mit der Bitte, ich möchte ihr doch Hölderlins Adresse angeben, damit sie ihm das übliche Honorar zuschicken könne. Ich antwortete ungefähr so: «Weil es kaum anzunehmen ist, daß der Autor so herrlicher Verse zur Pönitanz in der Hölle schmoren muß, weisen sie ihm das Geld hinauf in die elysäischen Gefilde an, dort erreicht ihn das Honorar ziemlich sicher.»

Be



Zum neuerlichen Zigaretten-Aufschlag:

„Heiligebimbam, jetz heiß'ts de aber ufpaßt,
 daß me nit bim Rouche es Loch it's Port-
 menee brönt!“

Frontistisches

Der Tobler und der Eisenhut,
 Der Wirz und auch der Meyer.
 Beenden das Geschäft der Brut
 Der eignen faulen Eier.

Bö

Jeremias Gotthelf:

Seit man Gott die Autorität genommen,
 will nun jeder Bub eine Autorität
 sein.

F. S.

Der Herzog und sein Narr

Die Schlacht bei Grandson ist geschlagen. Sie verlief anders, als Karl der Kühne es sich gedacht hatte. Sein Plan war gewesen, als ein zweiter Hannibal die Alpen zu bezwingen, Italien zu erobern und von Italien aus nach Griechenland und Byzanz, dem heutigen Stambul, vorzustößen. Dort wollte er sich im Blachernenpalast, dem stolzen Haus der byzantinischen Imperatoren über dem Goldenen Horn, die Kaiserkrone aufs Haupt setzen. Aber die bösen Eidgenossen zeigten ihm vor Grandson derart den Meister, daß er sein Heil in der schleunigen Flucht über die Jurapässe nach Burgund hinein suchen mußte.

Verbittert reitet der Herzog auf verschlungenen Waldpfaden dahin, hinter ihm der Generalstab des geschlagenen Heeres, ihm zur Seite jedoch der berühmte und unzertrennliche Hofnarr genannt Le Glorieux, der sich herausnehmen darf, seinem Herrn, wo und wann es immer sei, die ungeschminkte Wahrheit zu sagen.

Wie sie nun während langen Stunden und schweigend einherreiten, versucht der Narr ein Gespräch zustande zu bringen und zwar mit folgenden verbürgten Worten:

«Eh bien, Monseigneur, nous voilà joliment annibalisés!» (hannibalisiert).

Däwo

Vom Staate

«Wenn der Staat Eigentum eines ist,
 so hat er aufgehört, ein Staat zu sein.»

Altgriechisch



**COGNAC
AMIRAL**

Er erobert die
Herzen im Sturm!
BERGER & CO., LANGNAU i/E.

GONZALEZ



*Sandeman
Port*

das ideale Geschenk
für den Herrn

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



La Perle du Valais, Mont d'Or

Ein spritziger Fendant von geschmacklicher Vollendung und natürlichem Kohlensäuregehalt. Leicht prickelnd, ein lebendiger, frischer Wein, gerade recht für Hochzeit und Taufe.

**BERGER & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514**